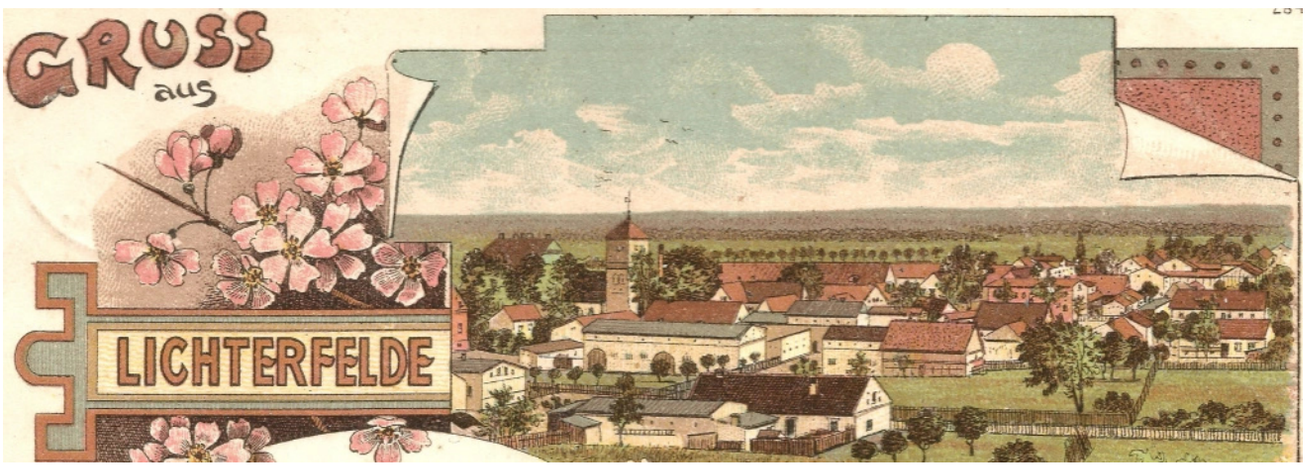
Lichtveld 1300, Cives de Lichterveld 1319, Lichtervelde 1375

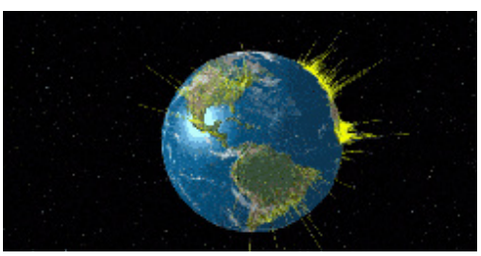
Der Ort



1899

Kleine Einführung vom Landschleicher RBB am So 26.06.2022 in Lichterfelde

Irgendwo da unten



im Zentrum

ganz klein in der großen Weite, liegt Lichterfelde

Theo Schneider Foto – Juli 2017, Dorfmitte

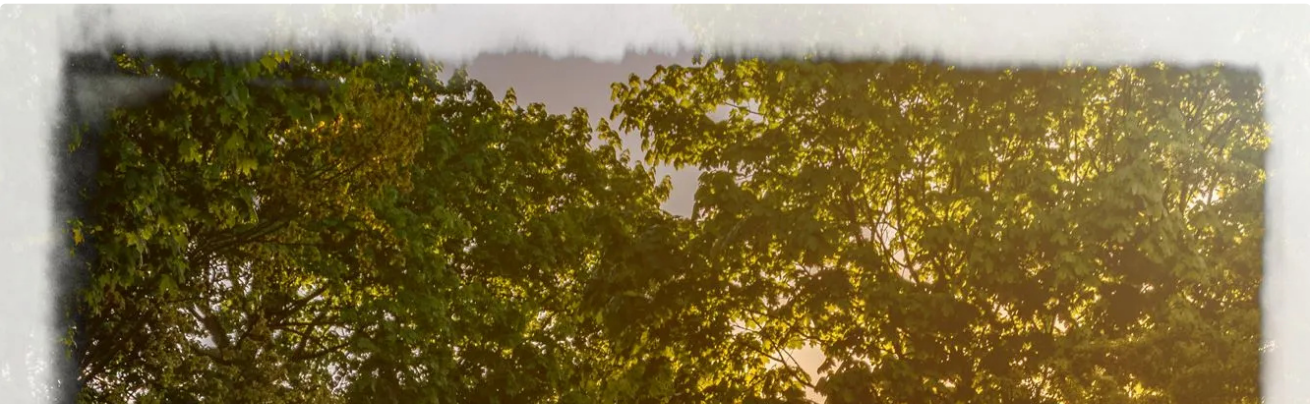
Mit freundlicher Genehmigung der Märkischen Oderzeitung Vom Wasserturm nach Golzow

Mit freundlicher Genehmigung der Märkischen Oderzeitung 21. Juli 2016, Messingwerksiedlung, Musikantenviertel (Straßennamen)

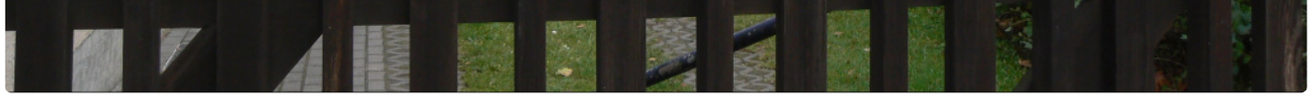
Lichterfelde (Life) im Amt Barnim–Nord

(1992), einst gelegen im Oberbarnim 1900 jetzt Barnim

Erstellt 02.11.1994



Thomas Szudobaj 5. Mai 2018



ev. Pfarrhaus Kirche Lichterfelde

Der Ort Lichterfelde

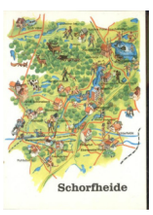
gehört seit dem 26. Oktober 2003 zur Gemeinde Schorfheide, dem flächenmäßig größten Gemeindegebiet des Kreises Barnim. Auf dem Gebiet der Gemeinde Schorfheide befand sich seit 2010 der größte Solarpark Europas. Lichterfelde ist einwohnerzahlenmäßig der zweitgrößte Ort in der Großgemeinde.

In landschaftlich reizvoller Lage, zwischen den Kuppen der südl. Uckermark und der Barnimhochfläche am Nordhang des Eberswalder Urstromtals, liegt der Ort Lichterfelde in einem durch die

Eiszeit entstandenem Bodenrelief, das nach 1200 Barnim genannt wird. Erste Spuren der Besiedelung sind aus der Mittelsteinzeit zu finden in den Jahren 3000 vor unserer Zeit.

Von norden kommend jenseits des Waldes tauchen die rauchenden Schlote des „sogenannten märkischen Wuppertales“ auf. Lichterfelde selbst liegt auf 43,1 Meter Meereshöhe, während das Gelände beim Vorwerk Buckow von 63,3 bis auf 68,1 Meter Meereshöhe beim äußersten Lichterfelder Abbau ansteigt. So eine Beschreibung vor 100 Jahren.

Am Rande der Schorfheide,



für Zeiten der feudalen und großherrschaftlichen Hofjagden bekannt, grenzt der Ort am größten zusammenhängenden Waldgebiet der Mark Brandenburg.

Die Gemarkung von Lichterfeldewird durch den

Buckowsee und dem Üdersee im Westen, den Britzer See (der lange Zeit zum Rittergut Lichterfelde gehörte) im Osten, dem **tiefen Werbellinsee** im Norden mit der

Schorfheide und dem Hohenzollernkanal,

Schwimmende Technik: Bagger arbeiten 2012 auf dem Abschnitt zwischen Eberswalde und Schiffshebewerk an der Vergrößerung des Kanals. So könnte es in zwei Jahren auch zwischen Marienwerder und Eberswalde aussehen.

Mit freundlicher Genehmigung der Märkischen Oderzeitung

auch als Oder-Havel-Kanal bezeichnet, im Süden flankiert. Von der oberen Ortslage hat man eine

weite Sicht

in das Eberswalder Urstromtal und kann bei gutem Wetter den Fernsehturm in Berlin sehen. Neben den natürlichen Kostbarkeiten
hat Lichterfelde seine eigenen natürlichen Schönheiten.

Dieser Erkenntnis folgend, mündeten Bemühungen ansässiger **umweltbewusster** Bürger in der

Unterschutzstellung der Buckowseerinne zum Naturschutzgebiet, als ein Bestandteil des Biosphärenreservates Schorfheide – **Chorin**, als zweitgrößtes in Deutschland.

Später bekam die Buckowseerinne noch den Status eines europäischen FFH Gebietes. Dieses eiszeitlich entstandene Jungmoränengebiet mit großflächig aufgeschütteten Schmelzwasserablagerungen bildet ein Bodenmosaik mit zahlreichen Dünenfeldern und Sandern als Bindeglieder einer welligen Grundmoränenplatte mit abwechslungsreicher Struktur auf kurzer Strecke. Der Naturgenießer findet wenig zersiedelte Landschaftsabschnitte mit größeren Grünarealen und Ackerland, die mit sumpfigen, Orchideen bestandenen Feuchtwiesen, Söllen, Teichen, Seen und umfangreichen Röhricht Beständen ausgestattet sind.

Wegen der klimatischen Besonderheit des Urstromtals finden wir hier die westliche Verbreitungsgrenze einiger sonst in Deutschland nicht heimischen Vogelarten. Kostbarkeiten wie der Schlagschwirl, die Beutelmeise, der Rothalstaucher, und der Wiedehopf haben sich bis in unsere Tage hier einen Brutplatz erhalten. Zur entsprechenden Jahreszeit ist das Trompeten des Kranichs zu hören und vorsichtigen Beobachtern gelingt der Sichtkontakt zu den majestätischen Tieren.

Als Durchzugsgebiet für nordische Arten angenommen, finden wir auch im angrenzenden Areal beachtliche Schwärme von Kranichen, Singschwänen und Wildgänsen auf den Rastplätzen, sowie einige andere Wintergäste. Fischadler und der mit zweieinhalb Meter weiten Schwingen schwebende Seeadler jagen in dem wasserreichen Gebiet nach Beute.

Zum Wandern, Radfahren, Reiten und für Kremserfahrten laden einige reizvolle Strecken im Norden des Ortes und am Buckowsee entlang in die Schorfheide zu den Nachbarorten unserer (früher) Amtsgemeinden ein.

Umbau Schloss Bodendenkmal

Michael Bauer Foto – Juni 2018, Schlossgarten

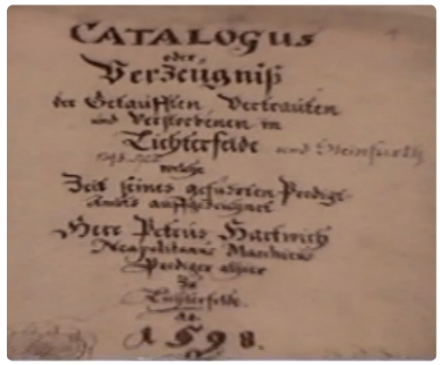
historische Aufnahme, Möbel im Schlosssaal

Wir wissen seit längerem, dass die Entstehung der Ansiedlung aus der sich später Lichterfelde entwickelte, wesentlich älter als das Gutsschloss ist, das in den Jahren um 1565 erbaut wurde.

Lichterfelde ist ein Dorf auf dem Gebiet des römisch-deutschen Königtums, das in der frühen Kolonisationszeit entstanden ist und wahrscheinlich von Kolonen aus den Niederlanden (Flamland) angelegt wurde. Die geschichtliche Überlieferung beginnt für Lichterfelde mit dem Jahre 1277 in einer Choriner

Schenkungsurkunde, die dem Kloster das Dorf Britz mit seinem ganzen Areal zuspricht. Der eigentliche Name dieses Dorfes ist Lichtveld, von dem dabei gelegenen See, welcher in einem alten Gnadenbriefe von 1300 Lichtveld palus in tractu Eberswaldensi genannt wird. Lichterfelde, ein Kreuzangerdorf mit Gut, war in der jüngeren Vergangenheit von Bauern, Gutsarbeitern und Tagelöhnern besiedelt, die zu den üblichen Hof- und Ackerdiensten verpflichtet wurden.

Die erste konsequente Aufsiedlung des Barnims fand in den 1230er Jahren statt.


CATALOGUS
oder
Verzeichniß
der Getaufften, Vertrauten
und Verstorbenen in
Lichterfelde
welche
Zeit seines geführten Predigt-
amts aufgezeichnet
Herr Petrus Hartwich
Neugebauer Marchicus
Prediger allhier
zu
Lichterfelde
Ao
1598.

Nach 1691 fanden sich reformierte Ackerbauern und Handwerker aus Mittel-, Süddeutschland und der Schweiz ein. Kleine Gewerbe, wie Müller, Bäcker, Fleischer, Fischer, Gärtner, Sattler, Leineweber, Schneider, Schuster, Friseure, Maler, Tischler, Maurer, Schlosser, Schmied, Fuhrleute und Geschäfte für Lebensmittel auch für Textilien lassen sich heute noch in den Familiengeschichten lange zurückverfolgen. So wird 1718 von zwei Leinewebern je einem Schmied, Schneider, Zimmermann, Rademacher und einem Schuhmacher in Lichterfelde berichtet. Von ur- und frühgeschichtlicher Besiedlung in der Lichterfelder

https://media-pics1.immowelt.org/0/B/9/2/600_21D0CE7263AC417DA9F285AA3ECE29B0.jpg

Vergangenheit berichten Belege im Eberswalder

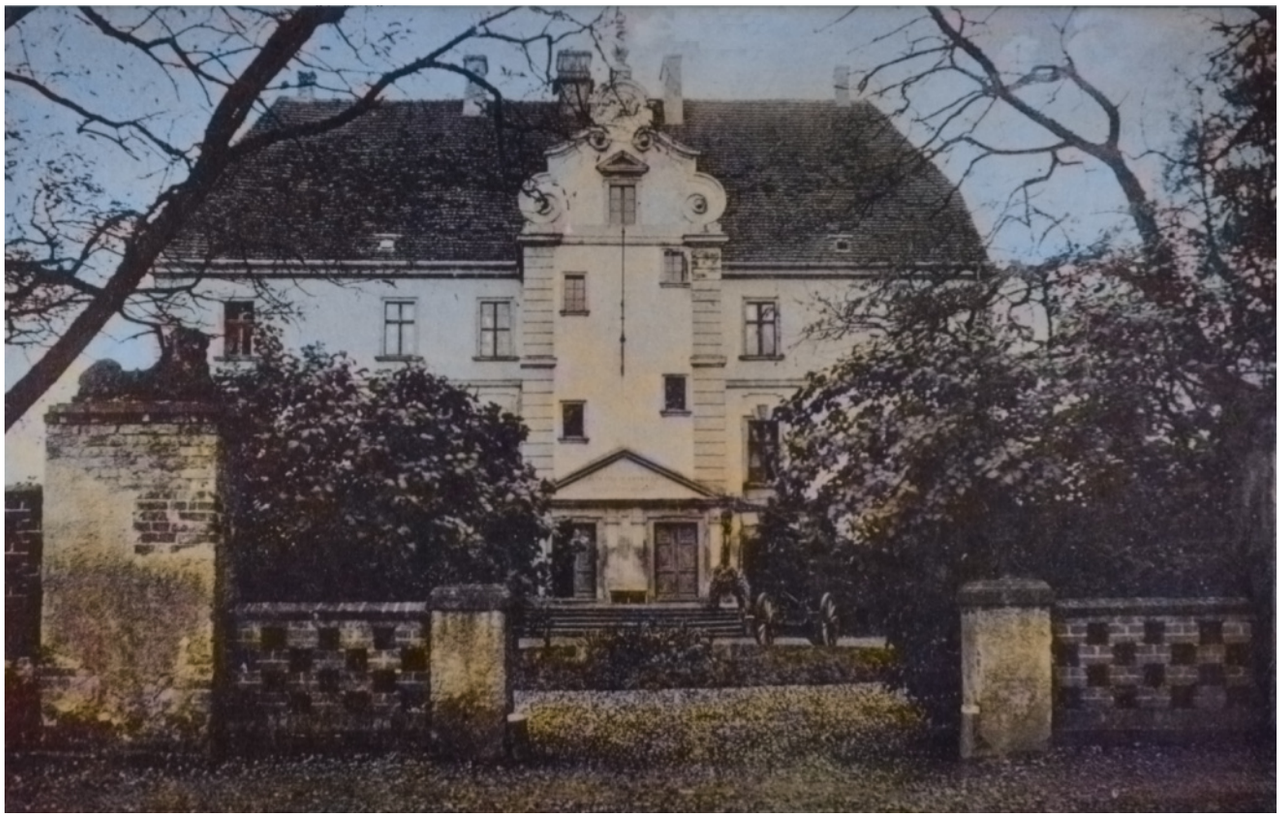
Heimatmuseum. Schriften verweisen auf das „Heilige Land“ mit dem „Wunderberg“, dessen Flächen für prähistorische Funde bekannt sind.

(im Buch Lichterfelde Wunderberg Funde Bronzezeit.) Ursprünglich erlaubte das Klima im Ort auch den Weinanbau. Die Weinkeller sind heute noch erhalten. Auf Ihnen steht das Haus in der Oderberger Straße 34. Ein strenger Winter im Jahre 1740 vernichtete die Weinstöcke. Von der Bedeutung Lichterfeldes als Durchgangsort im Mittelalter zeugt es, dass bereits 1375 nicht weniger als 4 Krüge im Dorfe waren. Zu den ältesten Gebäuden zählen Teile des Feldsteinbaus der Lichterfelder Kirche.

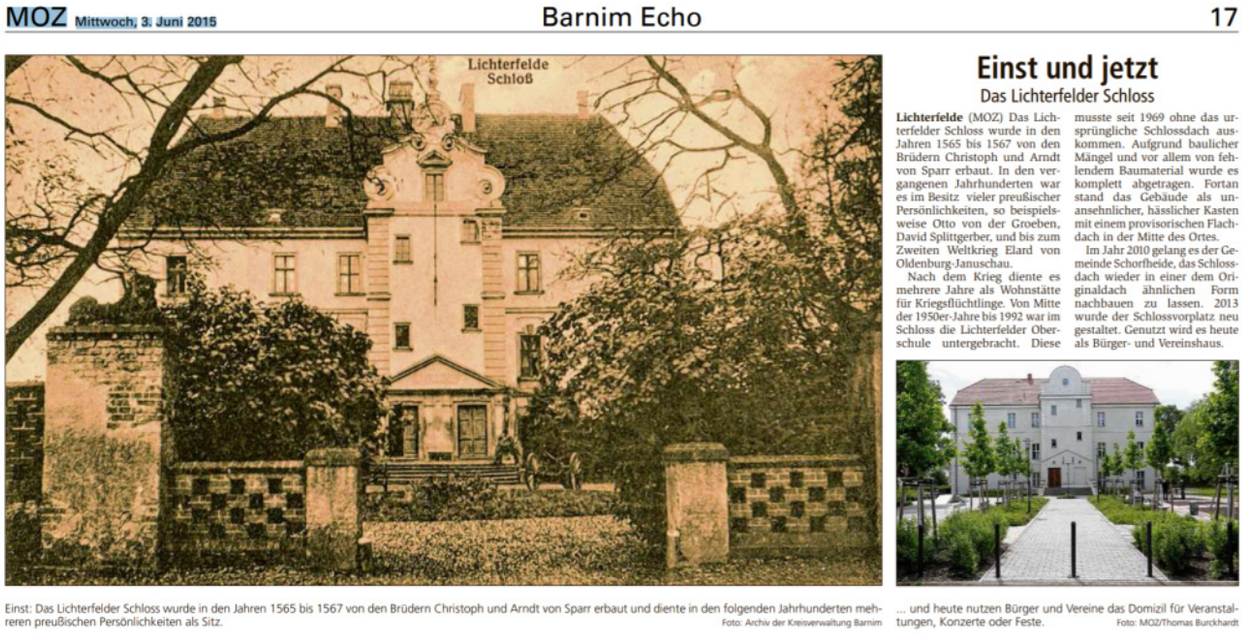
In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wahrscheinlich von Choriner Zisterzienser Mönchen als kleines Kirchlein erbaut, wurde es von den Gutsbesitzern zu dem Bauwerk verändert, das jetzt unter Denkmalschutz steht. Es besteht heute aus einem rechteckigen Schiff und einem eingezogenen, gerade geschlossenen Chor. Der massige, quadratische Feldsteinturm geht auf das späte Mittelalter zurück. Sein verbrettertertes Glockengeschoss ist durch ein Pyramidendach abgeschlossen, die Wetterfahne trägt die Jahreszahl 1716. Im Kircheninnern verewigten sich die von Sparr und von Gröben. Anno 1726 ist von Baron Geuder neben vielen Veränderungen auch ein kleines Orgelwerk errichtet worden.

Nach jahrzehntelangem Zerfall zu DDR Zeiten konnte die Kirche in mühevoller Arbeit wieder hergerichtet werden, doch die Orgel harrte noch auf ihre geplante Restaurierung.

Den Dorfkern bildet ein Ensemble aus der Kirche mit den dazugehörigen Gemeindehäusern, dem betagten Schloss



Das Lichterfeldsche Wunderhaus



MOZ Mittwoch, 3. Juni 2015 Barnim Echo 17

Lichterfelde Schloß

Einst und jetzt

Das Lichterfelder Schloss

Lichterfelde (MOZ) Das Lichterfelder Schloss wurde in den Jahren 1565 bis 1567 von den Brüdern Christoph und Arndt von Sparr erbaut. In den vergangenen Jahrhunderten war es im Besitz vieler preußischer Persönlichkeiten, so beispielsweise Otto von der Groeben, David Splittgerber, und bis zum Zweiten Weltkrieg Elard von Oldenburg-Januschau.

Nach dem Krieg diente es mehrere Jahre als Wohnstätte für Kriegsflüchtlinge. Von Mitte der 1950er-Jahre bis 1992 war im Schloss die Lichterfelder Oberschule untergebracht. Diese musste seit 1969 ohne das ursprüngliche Schlossdach auskommen. Aufgrund baulicher Mängel und vor allem von fehlendem Baumaterial wurde es komplett abgetragen. Fortan stand das Gebäude als unansehnlicher, hässlicher Kasten mit einem provisorischen Flachdach in der Mitte des Ortes.

Im Jahr 2010 gelang es der Gemeinde Schorfheide, das Schlossdach wieder in einer dem Originaldach ähnlichen Form nachbauen zu lassen. 2013 wurde der Schlossvorplatz neu gestaltet. Genutzt wird es heute als Bürger- und Vereinshaus.

Einst: Das Lichterfelder Schloss wurde in den Jahren 1565 bis 1567 von den Brüdern Christoph und Arndt von Sparr erbaut und diente in den folgenden Jahrhunderten mehreren preußischen Persönlichkeiten als Sitz. Foto: Archiv der Kreisverwaltung Barnim

... und heute nutzen Bürger und Vereine das Domizil für Veranstaltungen, Konzerte oder Feste. Foto: MOZ/Thomas Burckhardt

Mit freundlicher Genehmigung der Märkischen Oderzeitung mit seinen Gutsgebäuden und dem

historischen Schlosspark,

Mauer Schlossgarten früher, heute

dem zeitweisen Ordnungsamt,

https://mapio.net/pic/p-49374805/ Ordnungsamt 2004, Bürgerbüro Lichterfelde
Eberswalder Straße 1

1930 Schmiede

der alten Schmiede, der Gaststätte „Zur Linde“ und dem Eckhaus in dem sich die Volksbank befand. Auf dem Schornstein der ehemaligen Gutsbrennerei bezog alljährlich in luftiger Höhe der Weißstorch seinen inzwischen massiven Horst. Nach dem Wunsch der Einwohner sollte der Komplex in seiner ursprünglichen Form hergerichtet werden, wie es mit dem Ordnungsamt und der Kirche gelungen ist.

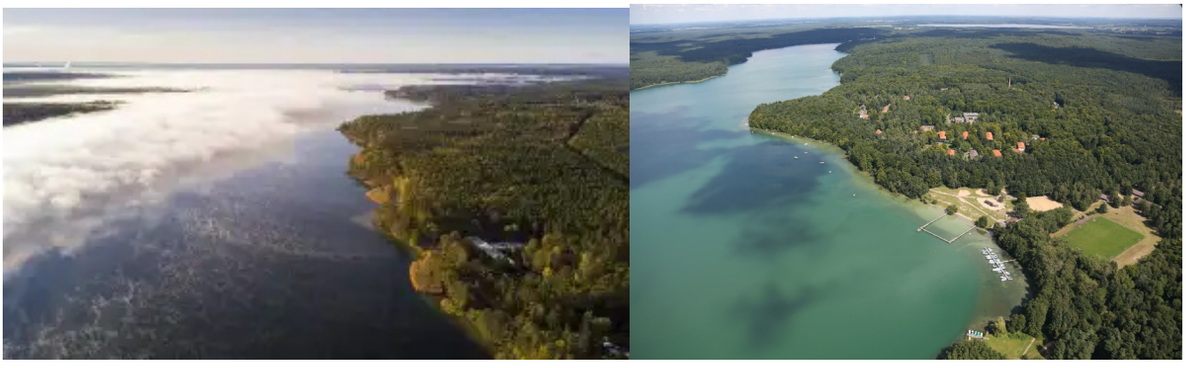
Am Beginn des 20. Jahrhunderts fanden mit zunehmender Industrialisierung viele Einwohner im Finowtal dem Wuppertal Barnims ihre Arbeit in der näheren Umgebung von Lichterfelde, so dass der Ort heute aus seinen Teilen Blütenberg, Buckow, Karlshöhe, Margaretenhof und dem Ausbau Feld-Torge bestehend, einen begehrten Wohnstandort im Urstromtal Eberswalde darstellt.

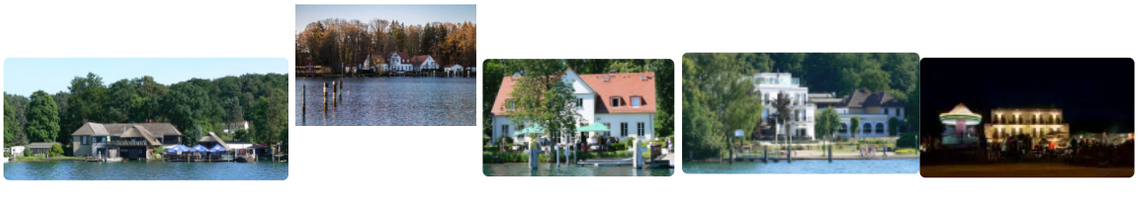
Obwohl in der Umgebung von Lichterfelde fast alle Betriebe nach der Wiedervereinigung Deutschlands schließen mussten, hat sich das nicht geändert.

Mit dem ökologischen Landbau und einer extensiven Weidewirtschaft versuchen nach 1990 Landwirtschaftsbetriebe ein festes Standbein in der Marktwirtschaft zu erlangen. Eine Bildungseinrichtung betreibt in Buckow die Betreuung und Berufsausbildung von zu fördernden Jugendlichen.

Im Ortsteil Blütenberg befindet sich das evangelische Sozial- und Fürsorgeheim Lobethal mit einer Kapazität von 73 Pflegeplätzen.

Von einem mit der Stadt Eberswalde verbundenen Gewerbepark erhoffen sich die Bürger weitere Arbeitsplätze. Nicht unerheblich wird die Lichterfelder Entwicklung in der Zukunft von der Bereitstellung von Unterkünften für den Durchreisenden und Erholungssuchenden der Schorfheide bestimmt sein. Die drei großen Wasserflächen Werbellinsee,





###

Grimnitzsee

https://i0.wp.com/b.mtbb.de/files/2005/10/grimnitzsee.jpg?zoom=2

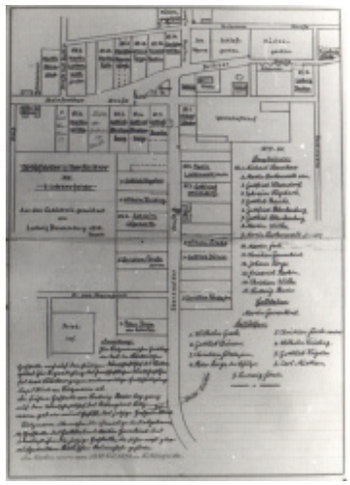
und Parsteinsee

https://www.google.de/search?q=Fotoflug_Barnim-a_RR70678&tbm=isch&source=iu&ictx=1&fir=xRCswqWG2C0VeM%253A%252CCC6dVWFtQE-1WM%252C_&usg=AI4_-kTPTJgO4otaaSoiK9sQhyYNtMkJuw&sa=X&ved=2ahUKEwiwwsz7lYLfAhUl_SoKHSx9BYwQ9QEwAXoECAYQBA#imgrc=xRCswqWG2C0VeM:

sind anziehende Ausflugsziele in der näheren Umgebung. Mehrere Straßen verbinden den Ort mit Eberswalde, Finow, Finowfurt, Britz, Werbellin, Altenhof, mit der Autobahn und darüber mit dem Rest der Welt. Im Tal befindet sich die älteste in Betrieb befindliche künstliche

Wasserstraße Deutschlands, der Finowkanal. Auch der Oder-Havel-Kanal als technisches Denkmal deutscher Ingenieurbaukunst hat seine eigenen Reize. Auf ihm sind Transportschiffe „Ausflugsdampfer“ und Sportboote zu beobachten. Weitere nahe gelegene Anziehungspunkte sind das Kloster Chorin mit seinen alljährlichen Konzerten, das monumentale alte Schiffshebewerk und das älteste norddeutsche Naturschutzgebiet mit dem Namen Plagefenn.

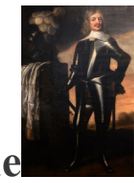
Aue 1



Friedhofskapelle Lichterfelde

Heimatkalender Lichterfelde
2013 von Hans-Dieter Höing

In den Anfängen der Entstehung wurde der markgräfliche Besitz der Grafen Otto und Conrad um 1287 im Raum Lichterfelde zu einem Wirtschaftshof ausgebaut, der den Landesherrn bei ihren Jagdreisen nach der Werbellinheide auch gelegentlich als Aufenthaltsort diente. Der erwähnte 8 Hufen umfassende landesherrliche Hof war 1334 im Besitze der gestrengen Männer Michaelis und Heinrich von Then (Ritter von Cheyn, Cheine). Da sie ohne Hinterlassung erbfähiger Nachkommen starben, wurde das Gut lehnsweise dem Ritter Gebolf von Mersinghoven (Myseinkowe) überlassen. Wie lange der Ritterhof im Besitze der Familie Mersinghoven war, ist unbekannt. Er scheint an die Familie von Plötze (v. Plotzen) gekommen zu sein, denn diese befand sich im Besitze des Gerichts in Lichterfelde. Sie veräußerte das Gut 1365 an Tyle Sparr, was ihm zunächst nur zur Hälfte gehörte. Der 2. Besitzer hieß Hentze Glutzer, dessen Hab und Gut aber bald an Sparr über ging. Das Landbuch von 1375 nennt die Familie VON SPARR noch einmal als Besitzerin (1420 Ritter Ludwig von Sparr, 1441 seine Söhne Claus und Heinrich Sparr, Mitte des 15. Jahrhunderts Claws II, 1668 starb die Lichterfelder Linie mit Otto Christoph aus). Auch in einem

Gerichtsstreit 1507 werden die Sparren als Besitzer von Lichterfelde  3) erwähnt. Im Ort wurden zu dieser Zeit 4 Krüge gezählt.

Mit dem Jahr 1618 begann die schwere Zeit des 30 jährigen Krieges, welcher in den ersten Jahren Lichterfelde zwar verschonte, dafür aber später um so härter traf (bis 1648). Als 1657 polnische Horden das Dorf und die Kirche heimsuchten, wurde das älteste Kirchenbuch vernichtet, das die Zeit von 1584 bis 1597 umfasste. Interessante Erinnerungen waren unwiederbringlich verschwunden.

Gedenktafel für Otto Christoph Freiherr von Sparr im Märkischen (Provinzial-)Museum

Bis 1614 blieb Lichterfelde im Besitze der Sparrs. 1.) Christophs (+ 1581) Sohn Arndt von Sparr, (+ 1617) in seinen Vermögensverhältnissen sehr zurückgekommen, trat 1614 das Gut für 33700 Tlr. an seinen Schwager Oberhauptmann zu Spandau und Besitzer von Glienicke Hans George von Ribbeck ab. Sein Sohn 3) heiratete im Jahr 1633 in Lichterfelde Anna Maria von der Gröben (* 25. Juli 1616; † 31. Dezember 1674), die einzige Tochter des Otto von der Gröben. Georg Ribbeck, dessen Frau Anna 3) von Sparr war gab die Herrschaft in Lichterfelde aber schon nach wenigen Monaten (1617 bzw. 1620) an Otto von der 3) Groeben (1581-1656) ab – und zwar „das ganze zu 37000 Tlr.“ In Folge erbte 3) sein Sohn und der Enkel Groebens. Weil der ohne männliche Erben starb, wurde das Gut zunächst von Arrendatoren verwaltet und seit 1720 von Joachim Wetzel, seit 1729 von Amtmann Johann Boettcher. Groebens 3) Tochter Sophia 3) brachte nun das Gut ihrem Gemahl zu, dem Geheimrat Hofmarschall und Kanzler Johann Georg Reichsfreiherr Geuder (genannt Rabensteiner, Georg Friedrich Freiherr v., + 26.3.1746) der von 1733 ab Gut Lichterfelde in eigene Bewirtschaftung übernahm, nachdem er es für 50000 Taler angenommen hatte.

Die Einrichtung der Administratoren behielt er jedoch bei und so treffen wir denn seit 1740 den Amtmann Joh. Kienitz und seit 1753 den Amtmann Joh. Christ. Strikker. In Mitteleuropa tobte nun der siebenjährige Krieg (1756 bis 1763), doch Lichterfelde blieb verschont. Nach dem Tode ihres Gemahls konnte Frau von Geuder das Gut nicht mehr halten und verkaufte es daher 1760 an den Bankier David von Splitgerber 2) jun. (Pächter der königlichen Werke „Eisenspalterei“, „Kupferhammer“ und „Messingwerk „, sein Vater war der mächtigste Bankier und Industrielle Preußens) für 87000 Rtlr. und 275 Rtlr. Schlüsselgeld wozu noch die Bezahlung der Möbel kam, so dass die ganze Kaufsumme 93000 Tlr. betrug. Damit ging das Gut nach fast 400 Jahren aus den Familienverbandlungen zwischen den von Sparr, Ribbeck, Groeben, Geuder heraus.

Am 2. Juli hielt der „Jägermeister des Prinzen Ferdinand von Preußen“ mit seinem Gefolge und ganzen Bagage seinen Einzug. Er zog sich ganz nach Lichterfelde zurück, nachdem er 1795 seinen Anteil an dem Bankhause der Gebrüder Schickler in Berlin entsagt hatte. Splitgerber war ein passionierter Jäger.

Er begann Lichterfelde auszubauen, wollte insbesondere die alte Orangerie gegenüber dem Schloss zu einem zweiten Park von Sanssouci herrichten. Es war ihm jedoch nicht vergönnt, diesen Plan durchzuführen, da ihm plötzlich die Mittel ausgingen. Die „Reste des Planes“ Sandsteintische und Figuren, waren noch am Ufer des Buckowsees zu sehen, wohin sie der folgende Besitzer, Amtmann Johann Gottlieb Liezmann, bringen ließ. Dieser hatte Lichterfelde am 24. Juni 1817 käuflich übernommen. Aber auch ihm war es nicht möglich das Gut zu halten, so dass das Kammergericht einen Sequester in der Person des Amtmanns Simon bestellte. Im Verkaufstermin erwarb es für 113000 Tlr. der Oberamtmann zu Gramzow KARBE, dem es am 10.5.1839 4) übergeben wurde und in dessen Familie es bis 1893

verblieb. Dann übernahm das Rittergut J. Lenz, der es –1912 an den Multimillionär Elard von Oldenburg – Januschau käuflich ab trat, der den Besitz mit (950 ha) bis 1945 behielt.

Kgl. Kammerherr und Major a. D. **Elard von Oldenburg-Januschau**, Besitzer des Rittergutes Lichterfelde bei Eberswalde, † 15. 8. 1937, im 83. Lebensjahre. Mit dem „alten Januschauer" ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Vorkriegsdeutschlands dahingegangen. 40 Jahre lang stand er als Abgeordneter des Preußischen Landtages, des Reichstages und als Mitglied des alten Preußischen Herrenhauses, als Präsident der Landwirtschaftskammer in Westpreußen und Vorsitzender des Landbundes Westpreußen auf der politischen Bühne. Besonders bekannt wurde sein Ausspruch, „daß ein Leutnant mit zehn Mann ausreichen würde, um den parlamentarischen Spuk zu beseitigen". Auch nach dem Weltkrieg gehörte er noch dem Reichstag an. 1932 zog er sich aus dem politischen Leben zurück. Ehre seinem Andenken!

versehen. Für den Betrieb stehen eine 10pferdige Turbine mit 8½ Meter Wassergefälle sowie ein Elektromotor mit 60 Pferdekräften zur Verfügung. Ein kleiner Motor kann noch in Betrieb gesetzt werden, wenn es nötig ist beim Abladen des Korns in die Empfangstrichter menschliche Kraft zu ersetzen. Ein Kran zieht dann die gefüllten Getreidesäcke hoch und schüttet sie in die Trichter, von denen das Rohmaterial mittels Elevatoren in die Silos befördert wird. Schnecken bringen den Roggen oder Weizen zur eigentlich. Mühle, wo im Vorquetscher die erste Arbeit geleistet wird. Gequetscht und gereinigt kommt das Getreide in den Körnerstuhl, wo bereits die Scheidung beginnt. Elevatoren ziehen es hoch in den Plansichter,

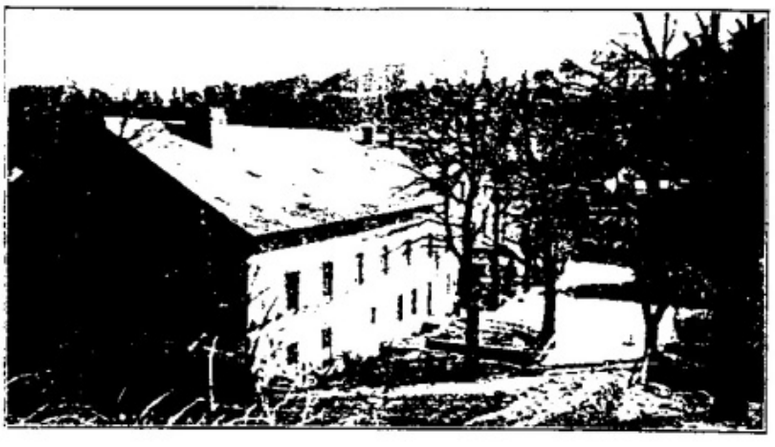


Abb. 22: Die Oberbarnimer **Kreismühle** in **Falkenberg** (Mark)
Aufnahme M. Riedenführ 1925

und weiter macht das Korn seinen Gang durch verschiedene Passagen, bis es in Mehl, feinen und groben Grieß, Dunst und Schalen zerlegt ist und nun je nach Bedarf weiter verarbeitet werden kann und zu einem Teile in der Mischmaschine landet. Hilfsmaschinen, wie die Grießputzmaschine u. a. verarbeiten die Sonderprodukte. So geht Tag wie Nacht in anhaltender Arbeit dahin, in 24 Stunden kann die Mühle 10 Tonnen Weizen bezw. 13 Tonnen Roggen vermahlen. —

Auch die Windmühlen haben sich umgestellt, wie diejenige von Lichterfelde bei Eberswalde (Abb. 23) uns zeigt, die ihre Windmühlenflügel als überflüssig abgelegt hat, weil jetzt die elektrische Kraft sie treibt. Diese neuzeitliche Einrichtung hat freilich die Schönheit der Windmühle in der Landschaft geschädigt, was uns sehr deutlich wird in der Gegenüberstellung mit der Windmühle bei Strausberg (Abb. 24). Welchen Umfang die modernen Großmühlen angenommen haben, zeigt uns die Schöpfurther Mühle (Abb. 25) der Firma Dschfenzig & Co., die im Jahre 1608 als bescheidene Wassermühle durch Kurfürst Joachim Friedrich angelegt wurde[11]), heute aber zu den größten und modernsten Mühlenwerken der ganzen Provinz Brandenburg gehört. — Ein besonderes Kapitel bilden die Mühlenjagen, von denen zum Beschluß dieser Ausführungen diejenige aus Altlewin im Oderbruch mitgeteilt sei:

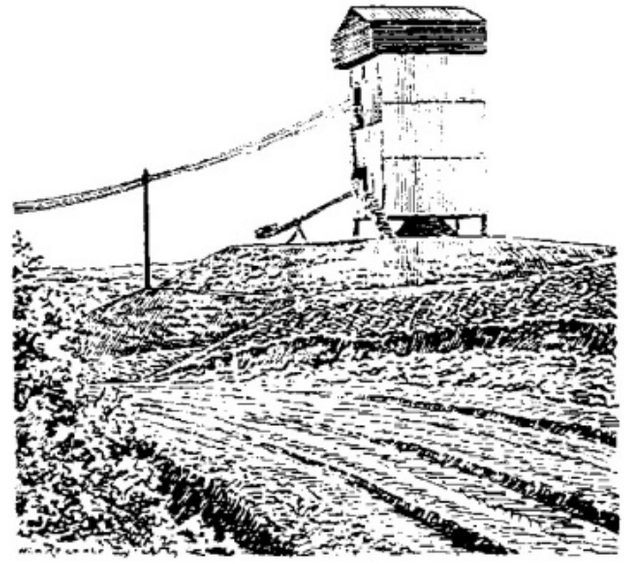


Abb. 23: Windmühle bei **Lichterfelde** (bei Eberswalde), die durch elektrische Kraft angetrieben wird
Nach einer Federzeichnung von Wilhelm Reichner

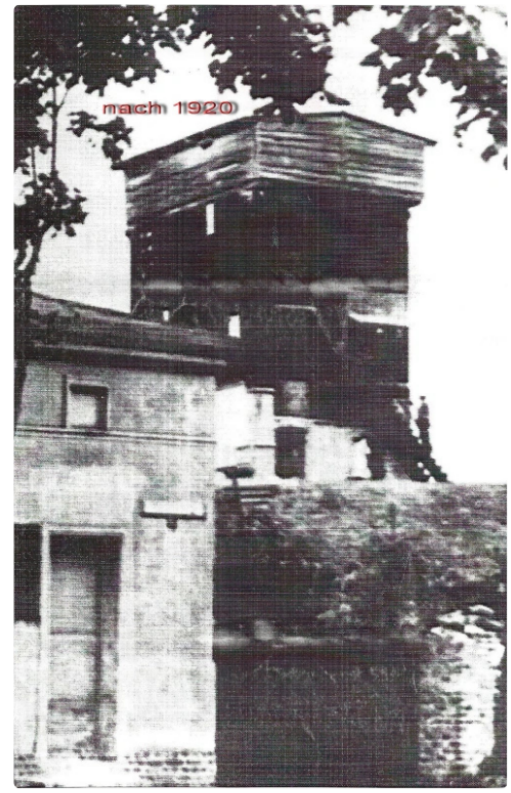
Strafe zweier Betrüger.

Wie jetzt bei dem Dorfe Alt-Lewin Windmühlen stehen, so sollen auch schon vor Jahrhunderten dort welche gewesen sein. Der damalige Müller suchte seine Mahlgäste nämlich auf alle Weise zu betrügen. Von einem Scheffel Korn bekam man nur die Hälfte zurück

[11]) Ihre Geschichte ist nachzulesen in Rudolf Schmidt, Das Finowtal in Sage und Geschichte, Sitte und Brauch. Freienwalde 192[illegible]. Seite 105 uff.

Eine Windmühle, harrt vor dem Dorfe. Die erste von der Gutsherrschaft erbaute Windmühle ist aus dem Jahre 1562 bekannt, die im 30 jährigen Krieg zerstört wurde. 1681 wurde die Windmühle in Lichterfelde neu gebaut, nachdem die alte Mühle verfallen war. Der damalige kurfürstliche Heidereiter zu Grimnitz, Martin Max Kuße hatte den Auftrage, an F.O.v.d. Groeben, „zur Erbauung seiner verfallenen Windmühle“ 30 Stück abgestandener „zopftrockener Eichen“ zu liefern.

1705 konzessionierte der König dem Gutherren eine „Maltz-
Grütz- und Stampfmühle“, welche letzterer bei seinem Gute Lichterfelde bauen möge.



So entstand eine weitere Mühle am Großen Buckowsee, „Alte Mühle“ genannt. Wann genau die Wassermühle am großen
Buckowsee, von der 200 Jahre später noch Rudera vorhanden sind eigentlich erbaut wurde, ist schwer festzustellen. 1729 geht die „Alte Mühle“, sowie die 1584 erbaute Windmühle vor dem Dorfe, von der Gutsherrschaft an den bisherigen Pächter Müller Andreas Füllgraben über.

#

Einiges aus der Geschichte: #

Motor-Redaktion unterwegs:

Der Geschlechter lange Kette . . .

Die Herren im Schloß wechselten, die Bauern Torge blieben – 85 Jahre, aber oho!

Lichterfelde, 11. März.

Mit der Zeit und Weite kommen wir einmal in jedes Dorf, dachten wir, als PS. die Nase des Rühlers in Richtung Lichterfelde drehte. Ueberall gibt es für uns entdeckungswerte Dinge, ob ernst oder heiter, und das ist eben das Schöne in unserer Heimat, daß das Interessante von Natur und Geschichte nicht einzigen wenigen Orten in Erbpacht gegeben, sondern weise und mit Bedacht über das ganze Land gestreut wurde. So hat jedes Dorf nicht nur äußerlich sein eigenes Gesicht. Auch das alte Lichterfelde, wie wir noch sehen werden.

Ziel für heute war der Erbhof des Bauern Ernst Torge. Seit 1601 sitzen die Torges auf ihrem Hof, das älteste erbeingesessene Geschlecht im Sinne des Reichsnährstandes in Lichterfelde und damit eins der ältesten im Oberbarnimer Land überhaupt.

Als wir auf den Hof traten, sahen wir keine Menschenseele. Auch im Haus tiefe Stille. Nur lieblicher Kaffeeduft verriet, daß hier zumindest noch vor kurzer Zeit ein wahrscheinlich weibliches Wesen gewirkt hatte. Als wir auf unser lautes Räuspern keine Antwort erhielten, fühlten wir uns wie Männer, die eins jener geheimnisvollen Schiffe getroffen haben, auf denen, wie man zuweilen liest, das Essen noch dampfend auf dem Tisch steht, während von der Besatzung weit und breit keine Spur zu finden ist

Was tun Städter in solchen Fällen? Sie „inspizieren“ den Bauernhof. Wir beobachteten die beiden Hühne, die mit Argusaugen ihre „Damen“ überwachten. An der Dunggrube kramte Flax seine landwirtschaftlichen Kenntnisse hervor und setzte dem erstaunten Knips auseinander, daß der Dung hier vorschriftsmäßig gestapelt sei. So gingen die wichtigen Düngerstoffe nicht verloren. Der Hofhund fixierte uns inzwischen mit strenger Amtsmiene. In seinen treuen Augen stand deutlich zu lesen: „Wenn ich euch nur trauen könnte! Ihr scheint ja ganz patente Jungen zu sein, aber Mißtrauen ist nun einmal die erste Hofhundpflicht.“ Nun, wir wollten ihn nicht in Gewissenskonflikte stürzen und gingen noch ein bißchen auf die Dorfstraße hinaus.

Als wir wieder hereinkamen, hatte er Vertrauen zu uns [illegible] zur Scheune, und hier trafen wir die ganze Familie Torge beim Dreschen, den „Senior“, den 85jährigen Altbauern Wilhelm Torge, und den jetzigen Bauern Ernst Torge mit Frau und Tochter. Nun, der „Landbote“ wurde herzlich empfangen. Ueber 50 Jahre wird die Heimatzeitung schon im Hause

Im Jahre 1601 wurde der erste Torge in Lichterfelde erwähnt. Da wir Rudolf Schmidt gut im Kopf hatten, fiel uns ein: 1601 — der erste Torge muß also erlebt haben, wie die Sage um das Lichterfelder Schloß entstand. Sie ist schon wert, daß man sie erzählt.

Nach einer, heute durch Pusz verdeckten Inschrift über der Tür, wurde das Schloß in den Jahren 1565 bis 1567 erbaut. Ein italienischer Baumeister, der auch die Festung Spandau erbaute, soll es errichtet haben. Ein komischer Kauz muß er gewesen sein, denn er baute das Schloß ganz ohne Türen und Treppen. Als nun seine schöne Tochter an diese Stelle kam, rief sie freudig aus: „Lichtes Feld!“ Danach — so will es die Sage, das Dorf Lichterfelde bestand schon lange vorher — soll dann das Schloß und später das Dorf Lichterfelde genannt worden sein.

Ein Herr von Sparrau Trampe, der das Fräulein hierher geleitet hatte, bat ihren Vater, sie ihm zur Frau zu geben. Der Alte wollte sie ihm lassen, wenn er den Eingang vom Schlosse fände. Als nun der Schloßherr, der seine Tochter immer ängstlich überwachte, nach Eberswalde gefahren war, wo ein großes Fest gefeiert wurde, bei dem auch Sparr zugegen war, fuhr der verliebte Tamper, kaum daß er den Alten gesehen hatte, nach Lichterfelde. Seine Angebetete ließ sogleich einen großen Korb herab, in dem sie immer den Vater hinaufwinden mußte. So hatte der Herr von Sparr die Bedingung erfüllt und konnte das Fräulein heiraten. Als der Italiener dann Großvater wurde, ließ er eine Treppe im Schloß anlegen, so, wie das besonders angebaute Treppenhaus es heute noch zeigt.

Natürlich wird diese Sage, wie fast alle ihre Schwestern, auch andersherum erzählt. So heißt es zum Beispiel, daß ein Graf Sparr aus Spandau das Schloß ohne Treppen habe erbauen lassen, und daß er seine Tochter darin eingesperrt gehalten hätte. Im Endergebnis erzählt jedoch auch diese Sage das Gleiche von einem jungen Grafen, der sich von dem jungen Fräulein im Korb aufwinden ließ und die Geliebte zur Frau erhielt.

Mit einer bisschen Phantasie kann man sich nun vorstellen, wie damals hier auf dem Hof der Torges an dunklen Winterabenden die Sagen um das rätselhafte Schloß erzählt wurden, und die jungen Mädchen von der Liebe des schönen Ritterfräuleins zu dem jungen Grafen träumten.

Dann erlebten die Torges den 30jährigen Krieg mit all seinen Schrecken. Von 55 Familien hatten sich nur fünf durch die furchtbaren 30 Jahre gerettet. Nach Friedensschluß

Das Lichterfelder Schloß mit dem vorgebauten Treppenhaus

waren die Bauern völlig verarmt, so berichtet zum Beispiel das Kirchenbuch: „1647 sind die Kompagnien Reiterei von General Wirtenbergers Regiment hier in Steinfurth und Heegermühle Ville gelegen, welche über 100 Maßschweine gestohlen und alles Getreide aus der Scheune gedroschen haben.“ Da man den Bauern Pferde und Ochsen wegnahm und der Krieg unter den Menschen fürchterlich wütete, konnten sie nicht einmal mehr säen.

Als das Schloß in den Besitz der Familie von der Groeben kam, erlebten die Torges die stolzen Zeiten Brandenburgs unter dem Großen Kurfürsten. Hier im Schloß zu Lichterfelde saß der vielgereiste Herr von der Groeben, der 1683 das Fort Friedrichsburg an der Küste von Guinea, die erste Kolonie Brandenburg-Preußens anlegte.

Neue Geschlechter sahen die Bauern Torge aus Schloß kommen und gehen, ständig wechselten ihre Herren, sie selbst aber blieben auf ihrem Hof, die Jahrhunderte brachten ihre Geschlechterfolge nicht unterbrechen. Oft finden wir ihre Namen noch in alten Urkunden und auch in einem Nachbarreim aus den Jahren 1830/40 stehen sie verzeichnet. Damals muß die Straße bei ihrem Hof bald zu Ende gewesen sein, denn in den Versen heißt es:

der Torge gelesen. Vor fünf Jahren überreichten wir Wilhelm Torge, als er 50 Jahre Leser unserer Zeitung war, ein Jubiläumsandenken. Im April wird er 88, aber die Jahre merkt man ihm auch unter der Lupe nicht an. Fest sind seine Züge, die Wangen rot wie bei einem Mann in den besten Lebensjahren, und das „r" rollt er noch zwischen den Zähnen, daß man seine Freude hat.

Ob er uns Geräte aus vergangenen Zeiten auf dem Hof zeigen könnte? „Wiel nicht", sagte er und schleppte einen Wippel herbei, ein Gefäß, mit dem früher das Korn gemessen wurde (links oben). „Der hält noch 100 Jahre", lachte er und klopfte auf das feste Holz.

Wie lange das Haus stehe, fragten wir den alten Bauern. Beinahe 100 Jahre, meinte er. 1842 brach ein großer Brand in Lichterfelde aus. Beim Backen — damals fanden hinter jedem Haus noch die Backöfen — kam Strauchwerk dem Ofen eines Gehöfts zu nahe. Im Nu fing es Feuer, Funken flogen zur Scheune, und da damals die Häuser alle mit Stroh gedeckt waren, sprang der Brand in Windeseile von Dach zu Dach. Der ganze Straßenzug, in dem heute das Haus des Torge steht, wurde in Schutt und Asche gelegt. Sein Vater habe ihn oft davon erzählt. Am 11. August sei es gewesen. Noch heute weiß er es ganz genau.

In der Stube staunten wir über einen großen Backtrog, in dem das Mehl aufs Backen wartete. So war es schon immer bei den Torges, jede Bäuerin stand am Trog und bereitete knusprige Brot für die Familie. Dann zeigte uns der Bauer stolz den Ehrenschild der Landesbauernschaft Brandenburg für Bauerngeschlechter, die seit mindestens 200 Jahren auf demselben Hof erbeingesessen sind.

Der Altbauer mit seiner Enkelin am Backtrog

„Franke wohnt an Enne,
Rasch mit de schewe Länge,
Torge mit en schewen Schob,
Recklin flecht alle Hofdören to usw."

„Ja", meint der alte Bauer, „damals war alles no[illegible] so einfach. Erst um 1880 kam der vierscharige Pflug a[illegible] erst schnitten wir den Häcksel noch mit der Hand, mit dem „Kniep", dann ging man zum Roßwerk über und erst in den 70er Jahren tauchten die ersten Maschinen auf. Wie lange dauerte es damals, bis wir mit dem Dreschflegel das Getreide gedroschen hatten. Heute geht alles einsfixdrei."

„Großvater kann noch viele Witze von früher erzählen", meint die Bäuerin. Und dann erzählte Wilhelm Torge Späße und Schnurren, über die die Lichterfelder einst vor 50 Jahren sich vor Lachen gebogen hatten. Da wurde der Alte wieder jung und lachte selber kräftig mit. 85 Jahre — und immer noch lustig, echter unverwüstlicher brandenburgischer Bauernschlag.

„Eine ganze Weile will ich noch leben", lachte der Altbauer. „Mein Vater hat früher immer gesagt: Wenn die Wagen erst ohne Pferde rennen, dann geht die Welt unter. Und heute höre ich durch den Rundfunk, wie sie in Berlin, in Hamburg oder in München Musik machen. Bald wird jeder in seinem Volkswagen fahren. Statt unterzugehen, wird die Welt ja immer schöner!"

Und da konnten wir ihm nur Recht geben . . .

Paul Großkopf

Mit freundlicher Genehmigung der Märkischen Oderzeitung

Weitere Fotos anderer Webseiten aus unserem Ort # flickr.com

Artikel über

Lichterfelde 1# 2# 3# 4# 5# 6# 6a# 7# 9# 10# 11# 13# 14# 15# 16# 19# 20# 21# 22# 23# 24# 27# 30# 32# 35# **36#** **37#** 42# **54#** **58#** **59#** **60#** **61#**

Buckowsee

Britzer See

Kopelpfuhl

und nahe Umgebung im Barnim, Fotos : 1# 2# 4# 5# 6# 7# 8# 11# 12# 13# 14# 15# 17# 18# 19# 19A 20# 21# 22# 23# 24# 25# 26# 27# 29# 30# 31a 32# 33# 35# 36# 37# 38# 39# 40# 41# 42# 43# 44# 45# 46# 47# 48# 49# 49A# 50# 51#

nördlich von Lichterfelde

Messingwerksiedlung Finow, nahe Wasserturm

Artikel über Lichterfelde und Umgebung im Webangebot der MOZ

Blick v. Wasserturm

Flugplatz in Eberswalde – Finowfurt

Finow, davor, Altwerk , # Finowkanal , Am Finow-Kanal bei Eberswalde, Naturfreundehaus am Uedersee

-„Das Finowtal in Sage und Geschichte, Sitte und Brauch“ , 1924, Buch für den Lichterfelder Beitrag einsehbar

Rudolf Schmidt

STECKBRIEF

1. Mai 2018

Linkliste

Siedlergenossenschaft

Bürgermeister

Gedenkstätten

Gewerbetreibende, Vereine

Gaststätten

Schule

Blütenberg

Buckow

Karlshöhe

Feld-Torge

Orgel

Post

Freiwillige Feuerwehr Lichterfelde

Ordnungshüter

Chöre

Anglerverein

Storch

Auen

Siegel

Bodenreform

Kita „Kleiner Strolch“

Naturschutzgebiet

Industrie

Erinnerungen an …, weitere Beiträge

Die anderen Orte

Über uns

Kontakt

Impressum

zurück

Alte bäuerliche Familien in Lichterfelde: Blankenburg seit 1614

In einigen Oberbarnimer Kreiskalender sind über Lichterfelde Artikel zu finden

-Oberbarnimer Kreiskalender 14.1925: Nachbar-Reime aus Lichterfelde und Klobbicke 117

https://opus4.kobv.de/opus4-slbp/frontdoor/index/index/searchtype/series/id/207/start/14/rows/10/yearfq/2015/docId/8408

-Oberbarnimer Kreiskalender 23.1934: Lichterfelde bei Eberswalde. Neues und Altes aus seiner Vergangenheit (illustriert). Von Rudolf Schmidt 113

https://opus4.kobv.de/opus4-slbp/frontdoor/index/index/searchtype/series/id/207/start/6/rows/10/yearfq/2015/docId/8416

-Oberbarnimer Kreiskalender 28.1939: Dienst an der Jugend (Schulhäuser in Finow, Herzhorn und Lichterfelde) (illustriert). Von Gerd Steffen 47

https://opus4.kobv.de/opus4-slbp/frontdoor/index/index/searchtype/series/id/207/start/1/rows/10/yearfq/2015/docId/9030

-Oberbarnimer Kreiskalender 17.1928: Unser Finowkanal. Von Rudolf Schmidt (illustriert) 132

https://opus4.kobv.de/opus4-slbp/frontdoor/index/index/searchtype/series/id/207/start/11/rows/10/yearfq/2015/docId/8411

-Oberbarnimer Kreiskalender 22.1933: Wunderberge im Oberbarnim (illustriert). Von Rudolf Schmidt 62

-Oberbarnimer Kreiskalender 14.1925 : Schloß-Wanderungen im Oberbarnimer Land. Von Rudolf Schmidt (illustriert) 18

-Oberbarnimer Kreiskalender 14.1925 : Aus der Postgeschichte der Stadt Eberswalde. Vom Geh. Postbaurat P. Wohlbrück (illustriert) 81

-Oberbarnimer Kreiskalender 1942:

Mühlenwanderungen durch den Oberbarnim. Von Rudolf Schmidt (illustriert) 105

-Oberbarnimer Kreiskalender 29.1940: Pastor Starke schreibt für seine Dorfchronik Lichterfelde (illustriert). Von Rudolf Schmidt 78

https://opus4.kobv.de/opus4-slbp/frontdoor/index/index/searchtype/series/id/207/start/0/rows/10/yearfq/2015/docId/9031

-Oberbarnimer Kreiskalender 14.1925 : Das Liesenkrüz. Allerlei Sagen aus dem Nonnenfließtal (bei Spechthausen). Von Rudolf Schmidt (illustriert) 50

-Oberbarnimer Kreiskalender 14.1925 : Als ich im Kirchenbuch blätterte. Von Rudolf Schmidt 129

-Oberbarnimer Kreiskalender 1931: Anna Karbe, eine Dichterin aus dem Oberbarnim. Von H. Kornrumpf (illustriert) 48

https://opus4.kobv.de/opus4-slbp/frontdoor/index/index/searchtype/series/id/207/start/8/rows/10/yearfq/2015/docId/8414

-Oberbarnimer Kreiskalender 1938: Von der Reichsautobahn Berlin-Stettin (illustriert) 110

https://opus4.kobv.de/opus4-slbp/frontdoor/index/index/searchtype/series/id/207/start/4/rows/10/yearfq/2015/docId/8418

-Oberbarnimer Kreiskalender 1938: Aus der Sagenwelt des Oberbarnim (illustriert). Von Rudolf Schmidt 95-101

-Oberbarnimer Kreiskalender 1928: Rundblick vom

Messingwerker Hindenburgturm. Von Emil Böhm (illustriert) 166

https://opus4.kobv.de/opus4-slbp/frontdoor/index/index/searchtype/series/id/207/start/11/rows/10/yearfq/2015/docId/8411

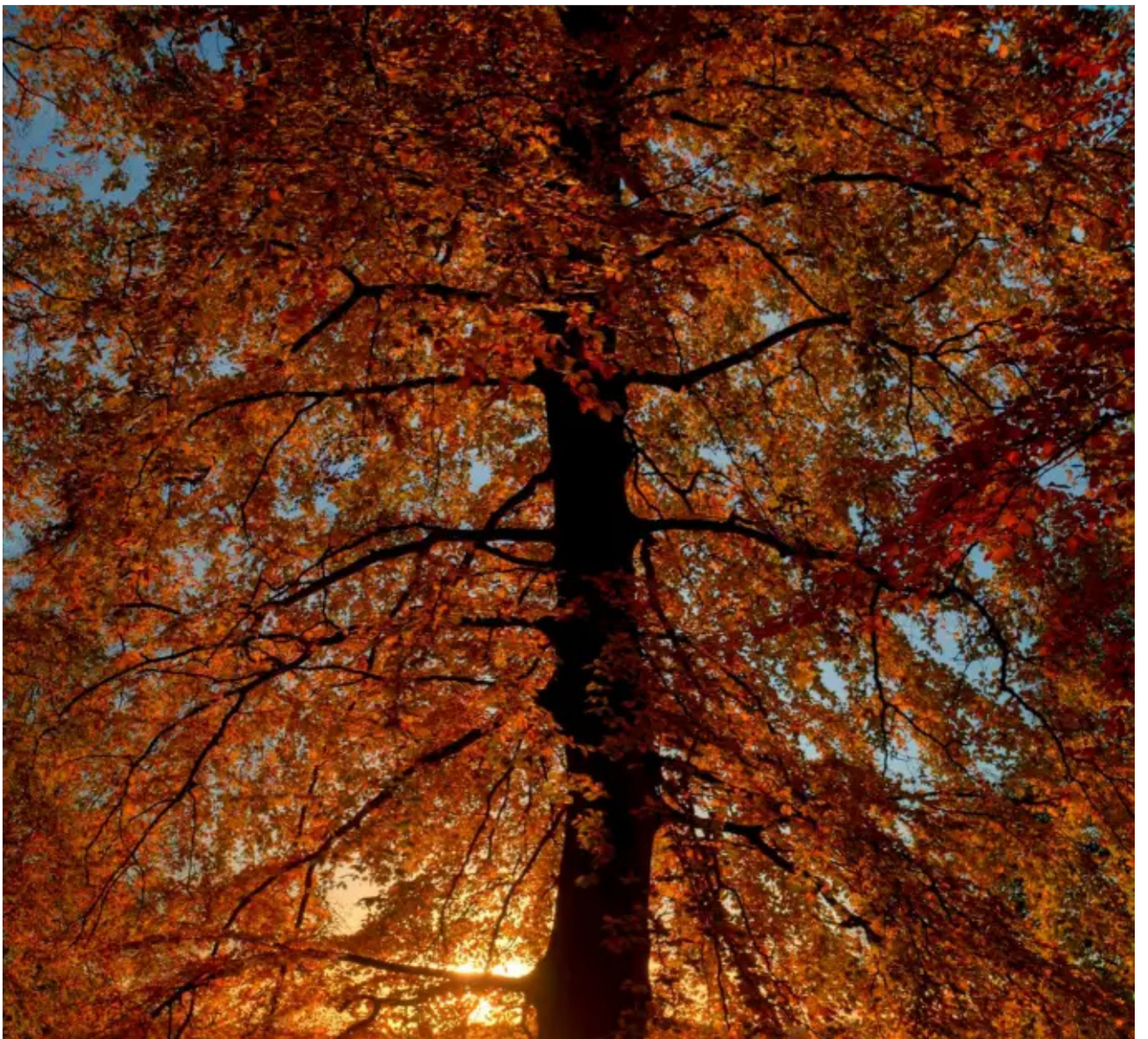
-Oberbarnimer Kreiskalender 1935: Das Schiffshebewerk Niederfinow (illustriert). Von Rudolf Schmidt 35

https://opus4.kobv.de/opus4-slbp/frontdoor/index/index/searchtype/series/id/207/start/3/rows/10/yearfq/2015/docId/9028

nach oben

routeyou.com

Lichterfelde



Michael Wittstock 31. Oktober 2016, Badestelle Buckowsee

Thomas

Szudobaj

schorfheide-chorin.info, Blick vom Ballon in Richtung Lichterfelde

Mit freundlicher Genehmigung von Dieter Leistner

Michael Bauer **Juni 2018, Malerei auf Trafohäuschen**

Thomas Szudobaj 17. Mai 2018

1)"Weit umhergetrieben, blieb Otto Christoph von Sparr seiner brandenburgischen Heimat doch stets eng verbunden. In seinen späteren Lebensjahren hatte er sich bemüht, im nach der Familie benannten „Sparrenländchen" auf dem Barnim Besitzungen wie Trampe, Prenden, Lanke, Heckelberg und Beerbaum zurück zu erwerben. Für den Stammsitz Lichterfelde gelang ihm dies nicht. Heute (bis 2009) steht das in der DDR-Zeit als Schule dienende, in den 70er Jahren durch Umbauten entstellte Herrenhaus leer und wartet auf Rettung und neue Nutzung." ***Erhart Hohenstein***

Zu den Lichterfelder Sparr: Claws II, erwähnt 1442-1443, seine Urenkel Arendt, erwähnt 1542-1572 und Christoff, erwähnt 1541, gestorben 1581, bauten das Schloss in Lichterfelde. Christoffs Sohn Arendt, erwähnt 1581, gestorben 1617, musste das Lichterfelder Anwesen verkaufen. Sein Sohn Otto Christoph, geboren 1605, gestorben 9.05.1668 in Prenden.

Zu den bedeutendsten Grabmälern aus der Renaissance und dem Barock **in der Marienkirche, Berlin**

gehört das des Feldmarschalls Otto Christoph von Sparr, der 1668 starb.

2) „In der Literatur wird teilweise die Auffassung vertreten, dass es sich bei David von Splitgerber jun. um einen unehelichen Sohn von König Friedrich dem Großen gehandelt hat." (Prinz Ferdinand von Preußen, wikipedia)

„Der Philosoph und Schriftsteller Johannes Barnick versammelt in seinem 2001 postum erschienenen Buch Ein schweigsamer Ahn minutiös sämtliche Indizien, die den Verdacht aufwerfen, dass David von Splitgerber kein leiblicher Sohn des königlichen Hausbankiers David Splitgerber senior sein könne, sondern vielmehr ein uneheliches Kind Friedrichs des Großen sein müsse." (wikiwand)

Geschenkdolch des Jägermeisters David von Splitgerber (inzwischen verkauft)

https://www.amazon.de/Ein-schweigsamer-Ahn-Johannes-Barnick/dp/3733803035 war auch für 6,-Euro erhältlich

3) Sollte eine Anmeldung (Sign In) gefordert werden: Zur Betrachtung der Familiengeschichte der „von und zu" vom Rittergut Lichterfelde bei geneanet.org ist ev. ein kostenloser Benutzereintrag mit Mailadresse erforderlich, dessen Angaben auch anonym sein können. Es existiert schon ein öffentlicher Familienstammbaum von Peter Hennings, doch ist dieser nicht ganz auf Lichterfelde zugeschnitten. Deshalb wurde ein neuer angelegt, der alle bekannten Besitzabfolgen mit Quellenangaben berücksichtigt. Da je Erweiterung und Berichtigung eine Bearbeitung des Stammbaums erforderlich ist, war diese Darstellungsform zur Anschauung am besten geeignet.

3) Oder man benutzt ein schon vorhandenes Benutzerprofil und geht wie folgt vor: Anmelden bei https://de.geanet.org mit dem Benutzer: nehmer und dem Passwort: 12345678 danach die im Text dieser Chronik mit 3) gekennzeichneten Worte (oder Bilder) anklicken.

4) Zeitschrift des landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und Niederlausitz staatsbibliothek-berlin.de 1865

5) Eberswalder Jahrbuch 1997/98 S.99 Das Grabmal des Fiedrich Otto von der Groeben in der Lichterfelder Dorfkirche

Friedrich Otto von der Groeben (* 10. März 1619 auf Gut Lichterfelde; † 23. März 1697 in Meseberg) war ein Kurbrandenburger Obrist, Chef eines Regiments zu Fuß sowie Erbjägermeister der Kurmark. Zudem war er Amtshauptmann von Wittstock, Zechlin und Lindau sowie Erbherr von Lichterfelde, Schönermark, Baumgarten und Meseberg.

Ein entfernter Verwandter Otto Friedrich von der Groeben (* 16. April 1657 in Napratten bei Heilsberg im Ermland; † 30. Juni 1728 auf seinen Gütern bei Marienwerder (jetzt Kwidzyn in Polen) im Königreich Preußen) hatte für Kurfürst Friedrich Wilhelm an der Goldküste von Westafrika (im heutigen Ghana) das Fort Groß-Friedrichsburg gegründet.

https://deutsche-schutzgebiete.de/wordpress/grossfriedrichsburg/

Quellenhttps://lichterfelde932298122.wordpress.com/ueber-uns

Linkliste

zurück

(Diaserie)

https://www.tripmondo.com/germany/brandenburg/lichterfelde/

weitere Videos

Flugplatz in der Nähe von Lichterfelde

Solarfelder des Solarstrom-Kraftwerks auf dem Flugplatz 24.07.2015

https://www.youtube.com/watch?v=7aiIUoGZkxM

https://www.fotocommunity.com